

### Karl Adolf Mayer †

Am 6. März dieses Jahres starb unser Mitglied Professor i. R. Doktor Karl Adolf Mayer, der zahllosen ehemaligen Schülern als gütiger Lehrer und verständnisvoller Mittler der Schätze der deutschen und der französischen Literatur und einer erlesenen Gemeinde als feinsinniger, stiller Dichter in angenehmster Erinnerung steht.

Karl Adolf Mayer war Sudetendeutscher; am 31. August 1889 als Lehrersohn in Mährisch-Rothwasser geboren, absolvierte er seine Mittelschulstudien in mährischen Gymnasien, um dann an den Universitäten Wien, Paris und Dijon Germanistik und Romanistik zu studieren. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges beschloß er diese Studien mit der Promotion zum Doktor der Philosophie und mit der Lehramtsprüfung für Mittelschulen. Seine erste Anstellung fand er, wie einst Hamerling, in Triest, nach Kriegsende wurde ihm Graz zur zweiten Heimat, wo er erst an der 1. Bundesrealschule, später, bis zu seiner Pensionierung, am Akademischen Gymnasium wirkte.

Als Sohn der Sprachgrenze lernte er nationales Denken schon in früher Kindheit kennen, aber die „Nationalität“ führte ihn nicht zur „Brutalität“, sondern zu einer tiefen, völkerverstehenden „Humanität“. Dieser Geist des Verstehens und Verzeihens erfüllte den Lehrer ebenso wie den Dichter, darum war sein Unterricht stets voll Wärme und immer ertragreich für seine Schüler und darum besitzen die Personen seiner wohlausegefeilten, in makelloser sprachlicher Form geschriebenen Romane und Erzählungen so viel Herz und edle Geistigkeit. Sein dichterisches Werk darf nicht nach dem Umfang gemessen werden, denn er maß sich selbst mit dem strengsten Maßstab und gab der Öffentlichkeit nur preis, was auch schärfstem Urteil standhalten konnte. Soweit es in Buchform erschienen ist, umfaßt es vier Romane, das Erstlingswerk „Frühlingsopfer“ (1925), dann eine Schilderung der verheerenden Wirkungen des Völkerrasses im Spiegel zweier Einzelschicksale, „Das Jahr in Dijon“ (1935), und zwei elegische Bilder alternder Männer, „Einkehr in Paris“ (1938, 3. Aufl. 1951) und „Verklärter Herbst“ (1946), weiters eine Erzählung „Amor in Biedermeier“ (1925), zwei Novellenbände, „Die blaue Bucht“ (1950) und „Das Kind“ (1951), und eine Sammlung von Gedichten, „Besonnte Steine“ (1957). Unserem Verein schenkte er ein wundervolles Kleinod aus dem reichen Schatze seiner Kunst im „Prolog zur Hundertjahrfeier des Historischen Vereines für Steiermark“ (Diese

Blätter, 25/951, Seite 1 ff.). Sein Tod ist für die Steiermark, die ihm 1954 den Roseggerpreis verlieh, für die Landeshauptstadt Graz, deren „Bürger“ er war, und für unseren Verein ein kaum zu ersetzender Verlust.

Ferdinand Tremel